

sein schauerliches Irrenspiel mit einem Schaukelpferd. Vater und Sohn waren nun schon seit Jahren tot. Der Vater war in jedem Frühjahr einmal ausgebrochen, den Südwinden nach, aber nach ein paar Wochen erfuhr die geheimnisvolle Frau mit dem lachenden Hund seinen Aufenthalt, meist irgendwo an der See, und holte ihn wieder zurück. Das letztmal als Toten.

Meine Frau kam, sah, begriff und wurde — was bei Ehegatten selten ist — von meiner neuen Liebe angesteckt. Sie wußte sofort den geeigneten Weg: wir mieten uns zunächst einmal dort in St. Michael ein. Ein Wunder geschah. Meine Frau gefiel der Dame auf St. Michael mit dem ersten Blick, und wir bezogen für den Sommer ein Stockwerk. Wir bekamen auch eine Ecke des brunnentiefen, domgroßen, regenbogenweit überwölbten Kellers. Eines Tages auch den, wenn man erst ein Haus hat, unvermeidlichen Familienbesuch. Ein kleines Mädchen war dabei.

Wir saßen an einem Sonnabend, solange es ging, vorn auf der Stadtmauercke, über den zu Nacht versammelten Schiffen und Hausdächern der Stadt. Dann gingen wir hinein in den großen Rittersaal. Dort tranken wir weiter. Das Kind schlief nebenan in einem ähnlich großen Zimmer. Plötzlich begann es zu rufen, zu schreien. Die Mutter sah nach, kam weiß wie ein Tuch wieder heraus und stammelte: „Das Schaukelpferd, das Schaukelpferd!“ Ich habe nie ein Gespenst gesehen, aber in diesem Augenblick seine nebelkalten Hände gespürt. Das waren keine Halluzinationen in dieser übergesunden Frau von der Wasserkante: Nein — das Schaukelpferd mit der roten Schabracke, das allen Kindern, die sich in dies Haus verirrt, erschien, war auch an ihr vorbeigeritten, als sie ihrem Kind zu Hilfe kam. Die alten Frauen Überlingsens wußten, daß schon seit Jahrhunderten das Schaukelpferd sein Wesen trieb und kein gesundes Kind im Hause duldete.

Noch ein Mieter wohnte außer uns in diesem Hexenhaus. Seit kurzem auch, einen Stock höher. Es war ein ehemaliger Lehrer, ein Einspänner, ein Einzelgänger, den man nie unter Menschen sah. Die Hausherrin lachte auf, ganz trocken, fast ohne Ton, wenn man in ihrer Gegenwart von ihm sprach. Ich stelle mir das Liebesgeflüster einer Spinnenfrau mit ihrem umgarnten Männchen kurz vor seiner Verspeisung so vor. Als ich abgereist war, weil ich zu Hause Geld verdienen mußte, schrieb mir meine Frau, der Lehrer habe sich erhängt.

Als ich dann nach Wochen wieder herunterkam, hatte meine Frau das Kunststück fertiggebracht: die Zauberhexe war bereit, uns den Besitz St. Michael zu verkaufen. Sehr billig, aber mit sechzig Paragraphen belastet, die die von ihr ausgeklügelte Haus- und Spukordnung sicherten. Wir durften in dem Keller kein elektrisches Licht legen; gewisse Räume nie betreten; die Hütte des lächelnden Hundes nie verrücken. Ich besichtigte an einem Morgen die Stadtmauer, auf der die eine Hausfront stand. Sie überragt den trockenen Graben bis zu vierzig Meter. Dohlen nisten zu Hunderten in ihren vom Regen ausgewaschenen Löchern. Hält